Ein Gemeinschaftsprojekt

des Mütterforums Baden-Württemberg e. V.,

des Mütter- und Nachbarschaftszentrums Reutlingen e. V.

und des Familienzentrums elkiko Tübingen e. V.

Juni 2016 bis Mai 2017

Gefördert im Rahmen des **„Ideenwettbewerbs für Strategien gegen Armut“**

vom Ministerium für Soziales und Integration in Baden-Württemberg

mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Mütter- und Nachbarschafts-ZENTRUM Reutlingen e. V.

elkiko Eltern Kinder Kontakte Familienzentrum Tübingen e.V.

Mütterforum Baden-Württemberg e.V.

PROJEKT-DOKUMENTATION (Kurzfassung)

Projekt: Ein gedeckter Tisch für alle!
Zeitraum: 01.06.2016 bis 31.05.2017

Mütterforum
Baden-Württemberg e.V.

Inhalt der Kurzfassung

1. Einleitung und Vorgehen 3
2. Strategien gegen Armut 6
3. Projektüberblick 8
   3.1. Die Projektteile 8
   3.2. Die Projektdaten 16
   3.3. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit 17
4. Ausblick 19

Illustration Spruchkärtchen: Melanie Jeutter, Stuttgart
Fotografie: Frederik Laux, Stuttgart

PROJEKT-DOKUMENTATION (Kurzfassung)

Projekt: Ein gedeckter Tisch für alle!
Zeitraum: 01.06.2016 bis 31.05.2017

Mütterforum
Baden-Württemberg e.V.

1. Einleitung und Vorgehen

Ein gedeckter Tisch für alle – warum?

Lösungen zu finden für soziale Benachteiligung und Exklusion übersteigt die Kompetenz des Einzelnen. Deshalb bedarf es Erfahrungen und Methoden des respektvollen Dialogs. Das Projekt „Ein gedeckter Tisch für alle!“ hat sich in verschiedener Form mit Begegnung und dem offenen und respektvollen Gespräch beschäftigt, in und mit der Öffentlichkeit.

Die Idee zu dem Projekt entstand Anfang 2016 im Mütterforum Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen und dem Familienzentrum elkiko Tübingen. Ausgangspunkt der Überlegungen waren die Erfahrungen aus dem „Offenen Treff“ der Mütter- und Familienzentren und das Ergebnis der ersten wissenschaftlichen Studie zu den Offenen Treffs, durchgeführt 2013 vom Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen.

Die Offenen Treffs in den Mütter- und Familienzentren sind deshalb besonders, weil sie alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen ansprechen – Mütter- und Familienzentren sind Anlaufstellen im Alltag von Familien, die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen leben, wie auch für Familien, die benachteiligt sind oder von Transferleistungen leben müssen.

Was waren die Ziele?
Ziel des Projekts „Ein gedeckter Tisch für alle!“ war es in erster Linie, gemeinsam verstehen und ausdrücken zu lernen, was vorher nur individuelle Betroffenheit war. Wir wollten neue Formen des Gesprächs finden und ausprobieren, um aus den Erfahrungen neue Lösungsrichtungen zu entwickeln.

Bewusst wurde dem Thema Armut Raum gegeben: in unseren Zentren, im Handeln im Sozialraum und auf persönlicher Ebene. In der Beziehung miteinander, in dem konkreten Gespräch, im Mitdenken und Mitfühlen sollten Perspektiven für neue Handlungsmöglichkeiten entstehen. Ziel ist das Zuhören von „unten nach oben“ und von „oben nach unten“, es geht dabei nicht um den abstrakten Austausch zwischen Welten, sondern um konkretes Erleben.

Darüber hinaus sollen durch das Projekt die beteiligten Nachbarschafts-, Mütter- und Familienzentren als Multiplikatoren und Kooperationspartner von den jeweiligen Kommunen anerkannt und gefördert werden.

Wie sind wir dies angegangen?

Die Offenheit, die im Konzept der Mütter- und Familienzentren verankert und in den Zentren Praxis ist, wird bewusst in den öffentlichen Raum getragen. Sie wird als Methode genutzt, um „Beteiligte“ durch das bewusste Schaffen von Gelegenheiten ins Gespräch zu bringen. So können Erfahrungen geteilt und Entwicklungsanstöße sichtbar werden.

In Mütter- und Familienzentren sind wir davon überzeugt, dass man mit jeder Zielgruppe partizipativ arbeiten kann, deshalb ist uns die Beteiligung von Betroffenen selbstverständlich. Wir wollten erfahren und sammeln, was sich entwickelt, wenn wir Menschen zu einem gemeinsamen Gespräch zusam-

menbringen, das sonst nie stattgefunden hätte. Im Projekt haben wir Menschen aus unterschiedlichen Lebenslagen an einen Tisch geholt oder sind mit einem gedeckten Tisch in ihren Sozialraum gekommen, um über den Kontakt gemeinsam verstehen zu lernen und zum Handeln anzuregen.

Warum gab es drei Projektpartner?

Einzelmaßnahmen sind keine wirkungsvolle Prävention – deshalb wurde das Projekt „Ein gedeckter Tisch für alle!“ in Vernetzung und mit verschiedenen Mütter- und Familienzentren geplant und umgesetzt. Die Projektpartner waren das Mütterforum Baden-Württemberg sowie das Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen und das Familienzentrum elkiko Tübingen. Nach den beiden Pilotprojekten sind die Projektpartner mit dem Konzept zudem auf fünf weitere Familienzentren zugegangen.

Was war uns noch wichtig?

Im Projekt wie auch in den Mütter- und Familienzentren generell geht es darum, echte Begegnungen und Beteiligung zu ermöglichen und zu fördern, bei aller Heterogenität „auf Augenhöhe“ miteinander zu sprechen. Es ging nicht nur darum, Armut in der Öffentlichkeit und hier insbesondere bei kommunalen Vertretern und potentiellen Unterstützern zu thematisieren. Die Einbeziehung sowohl von Armut betroffener Frauen wie auch der in den Zentren engagierten Freiwilligen ins Projekt ist ein Kernelement unseres Vorgehens. Jede/r hat eine Stimme und diese soll gehört werden!

Das soll auch in dieser Dokumentation zum Ausdruck kommen. Deshalb werden in der gesamten Dokumentation immer wieder blaue und durch Linien abgesetzte Zitate oder „Stimmen“, wie wir sie im Projekt genannt haben, eingeflochten.

Der Begriff „Stimme“ ist für uns sehr treffend. Der Duden definiert ihn u.a. wie folgt:

[Stimme, die]

- *Fähigkeit, Vermögen, Laute, Töne zu erzeugen*
- *jemandes Auffassung, Meinung, Position (die in die Öffentlichkeit dringt)*

Für die Einleitung haben wir zwei Stimmen ausgewählt von zwei sehr unterschiedlichen Frauen, die eine wichtige Rolle im Projekt spielten: Floriane G. (Name geändert) ist 18 Jahre jung, kommt vom elkiko Familienzentrum Tübingen und hat die drei Tische in Reutlingen protokolliert. Bettina Noack ist Rentnerin und seit zirka 30 Jahren im Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen und der Mütterzentrumsbewegung aktiv. Als Vorstandsfrau verantwortete sie das Projekt in Reutlingen.

Hört man das Wort „Armut“, denkt man zuerst an hungernde Menschen in Afrika, an Straßenkinder in Lateinamerika und dann vielleicht noch an die Obdachlosen am Hauptbahnhof. Die tatsächlichen Armutszahlen in Deutschland aber sind erschreckend: Menschen müssen monatlich mit wenigen Euro überleben und sind somit offiziell von Armut betroffen. Sie leben aber „ganz normal“, haben sich in die Gesellschaft eingegliedert. Sie fallen nicht auf so wie der Obdachlose am Bahnhof. Sie haben dennoch täglich mit Problemen zu kämpfen, die man sich nur schwer vorstellen kann. Armut ist in unserer Gesellschaft ein Tabuthema. Man bezeichnet sich nicht gerne als arm und will erst recht nicht von anderen so bezeichnet werden. Die eigene Armut ist kein Thema, über das man sich mit flüchtigen Bekannten auf dem Spielplatz unterhält. Durch das Projekt „Ein gedeckter Tisch für alle!“ haben das Mütterforum, das Müze Reutlingen und das elkiko Tübingen einen Raum geschaffen, um genau über diese Dinge zu reden, die man sonst nicht oder fast nicht anspricht.

Floriane G., Jugendliche

Weil das Thema Armut in der Öffentlichkeit oft sehr negativ belegt ist und in manchen Medien einseitig und diskriminierend dargestellt wird, haben viele von Armut betroffene Menschen Angst, offen mit anderen Menschen über ihr Leben zu sprechen. Sie fühlen sich bewertet und sehen sich konfrontiert mit Schubladendenken. Diese Menschen haben das Gefühl, nicht mehr individuell wahrgenommen zu werden. Infolge dessen ziehen sie sich hinter eine Fassade zurück und wollen möglichst nicht auffallen.

Menschen, die selber genug zum Leben haben, haben oft gar keine Vorstellung davon was es heißt, ständig beim Einkaufen darauf zu achten, dass das knapp bemessende Budget nicht überschritten wird, und für die Kinder am Monatsende noch genügend zu Essen da ist.

Für ein Miteinander ist es wichtig, das Tabu zu brechen und über Armut zu sprechen. Wir alle müssen darüber gemeinsam reden was es bedeutet, in Armut zu leben: für Kinder, Eltern, alte Menschen, Menschen ohne Erwerbsleben, Menschen, die krank sind… nur daraus kann solidarisches Handeln und mehr Gerechtigkeit entstehen.

Bettina Noack
Rentnerin und Projektverantwortliche Reutlingen

2. Strategien gegen Armut

Das Projekt „Ein gedeckter Tisch für alle!“ hat gezeigt, dass mit den Methoden des Dialogs neue Perspektiven sichtbar werden und Entwicklungen angestoßen werden können.

Die erste bedeutungsvolle Erkenntnis, wenn belastende Lebenserfahrungen in einem offenen und geschützten Gespräch mitgeteilt und miteinander geteilt wurden, war das deutlich sich ausbreitende Gefühl der Empörung. Dieses Gefühl unterscheidet sich von Mitleid und hat andere Konsequenzen. In den Dialogen am „gedeckten Tisch für alle“ wurde ersichtlich, wie Betroffene und zunächst Unbeteiligte in der Empörung in einer rationalen Empathie Zusammenhänge erkennen und besprechen können und wie Handlungsmöglichkeiten greifbar werden. In den folgenden drei Fällen kam dies sehr deutlich zum Tragen.

Was hat uns empört?

Es wurde z.B. offensichtlich, wie sehr es Jugendliche stigmatisiert, wenn das Taschengeld während des FSJ angerechnet wird auf die Transferleistungen der Familie, und sie nicht die gleichen Freizeitmöglichkeiten haben wie die anderen FSJ-ler. Hier ist ein Verständnis der Lebenslage von Jugendlichen und Einlenken auf Seiten von Politik und Verwaltung gefordert.

Eine alleinerziehende Mutter, die die Fürsorge um ihr Kind schlecht verbinden kann mit den Arbeitszeiten in der Gastronomie, ist hoch motiviert, nicht nur zur Aushilfe in der Pflege zu arbeiten, sondern eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu machen. Die notwendige finanzielle Unterstützung wird verwehrt, weil sie vor 20 Jahren bereits eine Ausbildungsunterstützung erhalten hat. Auch das empört und verlangt nach anderen Lösungen in einer Berufswelt des Wandels.

Eine junge Frau wollte nicht aufgeben, den beruflichen Weg zu gehen, für den sie viel Vorarbeit geleistet hatte und der zu ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten passte – trotz aller finanziellen und bürokratischen Hürden, die sich ihr in den Weg stellten. Mit Unterstützung des Mütterzentrums und von spendablen Bürger_innen kann sie nun doch noch ihre Ausbildung antreten. Bei allen an diesem Dialog Beteiligten bestand großer Konsens darin, die Kinder und ihre Entwicklung fürsorglich im Blick zu haben und die Chancen auf eine selbständige Entwicklung der Kinder zu wahren. Denn wie mit den Chancen umgegangen wird, entscheidet mit darüber, ob Armut vererbt wird.

Was entsteht aus der Empörung heraus?

Bei Hessel findet sich eine ähnliche Anerkennung der Empörung als verändernder Kraft, „eines der absolut konstitutiven Merkmale des Menschen…: die Fähigkeit zur Empörung und damit zum Engagement“ (Quelle: Stéphane Hessel: Empört Euch! S.13).

Durch die Empörung entsteht Solidarität unter Betroffenen und Nicht-Betroffenen. Das zeigt auch die Bewegung, die durch die Presseberichte über die Tische in Reutlingen, Tübingen und Heubach in Gang gekommen ist. Insbesondere der Pressebericht über die Lebensgeschichte zweier Projektteilnehmerinnen aus Reutlingen („Wie lebt sich's mit Hartz IV? Mutter und Tochter erzählen“ im Reutlinger Generalanzeiger, siehe Anhang) führte zu großer Solidarität in der Reutlinger Stadtgesellschaft. Dies zeigt, wie wichtig es auch ist, Geschichten in der Öffentlichkeit zu teilen und auf diese Art Empörung auszulösen.

Im Gespräch konnten individuelle und strukturelle Anteile von Benachteiligung im Konkreten betrachtet werden. Respekt für den Einzelfall entstand im direkten Gespräch, die Mühen und Erfahrungen des einzelnen Menschen, Enttäuschungen und Stolpersteine wurden ausgesprochen und das für diesen Menschen Existentielle der Erfahrung wurde sichtbar. Im Sozialraum kann miteinander aus dieser Erfahrung heraus eine neue Entwicklung angestoßen werden.

Entwicklung ist kleinschrittig, Verbindlichkeit ist notwendig – ein Sozialraum oder das Leben eines Individuums verändert sich nicht durch eine große Aktion. Auch das wurde im Projekt deutlich. Auch an einem Ort wie einem Mütter- und Familienzentrum bedarf es erheblicher Mühe, für die faire Beteiligung aller Umsetzungsmöglichkeiten zu finden, Angebote zu überdenken und die Auseinandersetzung hierüber sichtbar zu machen.

Welche Rolle haben die Mütter- und Familienzentren beim Thema Armut?

Wir empfehlen den Mütter- und Familienzentren, den Dialog als Instrument zu wählen und die Empörung zu wagen, dabei jedoch an den konkreten Erfahrungen aus dem Sozialraum zu bleiben.

Mütter- und Familienzentren sind Orte der institutionalisierten Dialoge für und mit von Armut Betroffenen sowie für und mit Entscheidungsträgern und Unterstützern im Sozialraum. Von den Mütter- und Familienzentren aus kann Fürsprache für Betroffene geleistet werden, die an strukturellen Problemen des Sozialraums leiden, strukturelle Ungerechtigkeiten werden benannt über die persönlichen Schwierigkeiten Einzelner hinaus.

Mütter- und Familienzentren schaffen für Betroffene Entlastung, indem Erfahrungen der Benachteiligung und Ängste ihren Raum finden und benannt werden können. Wir wollen nicht, dass Menschen still werden, weil soziale Ungleichheit gesellschaftlich legitimiert ist.

Im Einzelfall, dort wo es uns gelingt in Kontakt zu kommen, möchten wir auch denjenigen Menschen wieder eine Stimme geben, die ihr Gefühl von Minderwertigkeit und Perspektivlosigkeit verinnerlicht haben und sich nicht mehr als ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft sehen.

Im Projekt wurde Hilfe zur Selbsthilfe geleistet, denn die im Ablauf des gesamten Projekts gegebenen Beteiligungsmöglichkeiten Betroffener dienten der Selbstaktivierung und Ermutigung. Durch Reflexion entstand Eigeninitiative und Ermutigung zu politischer Einmischung und Nachfragen bei Ämtern. Die Betroffenen wurden darin unterstützt, ihre eigenen Kompetenzen zur Lösung belastender Lebenssituationen zu nutzen. Durch das Projekt fand auch eine Entlastung der Individuen von der Last ihrer individuellen Lebenslage statt: Personen, mit denen wir im Gespräch waren oder die in der Presse darüber gelesen haben, lernten zu differenzieren zwischen individuellem Versagen und strukturellen Ungerechtigkeiten.

3. Projektüberblick

3.1. Die Projektteile

Der gedeckte Tisch in Reutlingen

Das Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen richtete zwischen November 2016 und März 2017 drei Tische aus, bei denen unterschiedliche Gruppierungen ins Gespräch kommen sollen. Ziel ist es, das bei vielen Menschen vorhandene Schubladendenken zu verändern oder sogar aufzulösen und aus der Empörung über Einzelfälle hinaus Lösungen für Reutlingen anzustoßen.

Zum ersten Essen wurden Frauen unterschiedlicher Generationen eingeladen, die von Armut betroffen sind. Die Frauen konnten an einem gedeckten Tisch Platz nehmen, wurden bekocht und den ganzen Abend umsorgt. In einer guten, wertschätzenden Atmosphäre entstanden sehr offene Gespräche über die jeweilige Lebenssituation und den meist schwierigen Alltag. Beim zweiten gedeckten Tisch haben die Müze-Frauen künftige Unterstützer_innen des Zentrums dazu gebeten. Dazwischen gab es viele Einzelgespräche und -beratungen.

Der dritte Tisch am 17. März 2017 wurde als lebendige Kunstinstallation inszeniert. Das Müze-Team griff dabei die Kernaussagen der Frauen aus den bisherigen Gesprächen auf und präsentierte sie an mehreren begleiteten Stationen. Aussprüche wie „Nudeln werden Sie ja wohl haben.“ oder „Wieso machst du den Führerschein, wenn du sowieso kein Geld für ein Auto hast.“ verdeutlichen den Alltag der Frauen und setzten Impulse für Begegnungen und Gespräche. Die anwesenden Entscheidungsträger_innen der Stadt, des Landkreises und des Jobcenters waren tief berührt von den Einzelfällen, die Armut greifbar machen. Die Empörung und der Wille zur Veränderung wurden vielfach ausgesprochen. Jeder Gast hat sich „auf die Fahne geschrieben“, wie er/sie in seiner/ihrer Funktion für mehr Teilhabe von Menschen, die von Armut betroffen sind, sorgen kann.

PROJEKT-DOKUMENTATION (Kurzfassung)

Projekt: Ein gedeckter Tisch für alle!
Zeitraum: 01.06.2016 bis 31.05.2017

Mütterforum
Baden-Württemberg e.V.

Interessant war, wie sich die Stimmung und die Haltung der Frauen im Laufe des Projekts verändert hatten. Von zurückhaltend zu sehr entschlossen und selbstbewusst. Die Frauen wussten alle, auf was sie sich an diesem Abend eingelassen hatten. Die Entscheidung an diesem letzten Abend teilzunehmen war bestimmt nicht für alle einfach, da nun der geschützte Rahmen des gedeckten Tisches komplett gelöst wurde und sie mit Menschen ins Gespräch kommen mussten und von ihren Lebensumständen und Erfahrungen erzählen sollten, denen sie es im Normalfall lieber nicht erzählen wollen würden. Ich denke aber, die beiden vorherigen Treffen waren zum Teil der Anstoß, genau das zu tun. Die Kraft und die Sicherheit, die die Frauen bei diesen Abendessen und den Gesprächen dabei und danach gewonnen haben, waren auch beim dritten Treffen sehr präsent.

Floriane G., Jugendliche

Anja Wesselmann und Andrea Laux lasen im abgedunkelten Raum nur im Schein kleiner Leselampen die Zitate des ersten Tischs vor.

Ein Video mit einem Tonmitschnitt der vorgelesenen Worte illustriert mit Fotos des 3. Tischs findet sich auf unserer Facebook-Seite unter

www.facebook.com/muetterforumBW

Es ist ein beschämendes Gefühl und eine beschämende Situation für die Gesellschaft, wie die Menschen leben müssen. Dass sie so kämpfen müssen und sich nicht outen können. […] Wir sind alle heute sehr betroffen, aber die Betroffenheit ist eher eine Berührtheit. Es hat mich erreicht. Daraus müssen wir Kraft schöpfen, das treibt auch die Politik voran.

Ein Gast des 3. Tischs in Reutlingen

Einzelfälle wie der von Janina sind Geschichten, die mich interessieren. Betroffenheit ist nett, aber es muss einen Aufschrei geben, denn Armut ist ein hochpolitisches Thema. Der größte Teil der Menschen ist nicht selbstverschuldet arm, sondern er ist arm, weil er arbeitslos ist oder alleinerziehend oder kinderreich. Und das erlaubt sich ein reiches Land wie Deutschland.

Ein Gast des 3. Tischs in Reutlingen

An den drei Tischen in Reutlingen nahmen je acht bis 18 Teilnehmerinnen (von Armut betroffene Mütter) sowie Unterstützer_innen und kommunale Vertreter teil. Nach dem 3. Tisch erschienen insgesamt drei Zeitungsartikel, die ein großes Echo in der Bevölkerung, bei Unterstützern und kommunalen Vertretern auslösten. Eine Spendenplattform/Nothilfefonds wurde vom Müze Reutlingen geschaffen, um einzelne Betroffene gezielt unterstützen zu können.

Der gedeckte Tisch in Tübingen

Das Familienzentrum elkiko ist es gewohnt, regelmäßig in die Öffentlichkeit zu gehen. Mit einem Thema in der Öffentlichkeit zu stehen war jedoch neu. Mit dem gedeckten Tisch wollte das Zentrum in der Öffentlichkeit die Gelegenheit suchen, in ein Gespräch zu kommen und die Fragen von Teilhabe und dem sozialen Miteinander dort, wo die Menschenleben, anzusprechen.

Der erste gedeckte Tisch in Tübingen fand am Tag der Familie am 19.6.2016 in Tübingen statt, auf dem öffentlichen Platz vor dem Familienzentrum. Es gab viel Resonanz, doch der auffällige Tisch und die Begleitung allein reichten nicht aus für ein intensiveres Ins-Gespräch-Kommen. Es wurde schnell deutlich, dass es um Offenheit zu erreichen mehr bedurfte.

Nach dem Auftakt und der Erfahrung, wie schwer ein Gespräch in Gang kam, hat das elkiko den Projektverlauf überdacht und abgewandelt. Statt in kurzer Zeit intensiv mit dem Tisch in der Öffentlichkeit zu stehen, hat das Zentrum diese Phase deutlich ausgedehnt von einem auf mehr als 10 Monate.

Damit das Projekt nicht wie ein Fremdkörper im Zentrum bleibt, wurde sehr bewusst die Mitarbeit von möglichst vielen Aktiven und Nutzern des Zentrums angestrebt. Gerade für junge Familien ist das

PROJEKT-DOKUMENTATION (Kurzfassung)

Projekt: Ein gedeckter Tisch für alle!
Zeitraum: 01.06.2016 bis 31.05.2017

Thema sehr sperrig, hier musste erst mit Gesprächen Raum für die Beschäftigung mit Armut geschaffen werden.

Mit Stadtteilgängen wurden geeignete und praktikable Stellen für den gedeckten Tisch recherchiert. Die Tische fanden dann von Juli 2016 bis April 2017 an insgesamt 13 verschiedenen Tagen und Plätzen statt, auch während des Winters. Durch die Stadtteilgänge entstand ein anderes Bewusstsein für die Umgebung, das auch Konsequenzen hatte. Kontakte zur Tübinger Tafel wurden im Laufe des Projekts geknüpft, die Tafel wird seither bewusster wahrgenommen und im Stadtteil unterstützt, ebenso Verbindungen zum Kirchencafé der evangelischen Gemeinde.

Das Konzept des „gedeckten Tischs“ wurde außerdem in Tübingen bewusst im größeren Rahmen verbreitet und in verschiedene kommunale Arbeitsgruppen eingebracht, um weitere Diskussionen anzuregen. Auch mit der Kontaktstelle Frau und Beruf wurden Kontakte geknüpft, eine neue Zusammenarbeit in Form einer regelmäßigen niedrigschwelligen Beratung im Familienzentrum ist geplant.

PROJEKT-DOKUMENTATION (Kurzfassung)

Projekt: Ein gedeckter Tisch für alle!
Zeitraum: 01.06.2016 bis 31.05.2017

Beratung durch das Mütterforum

Das Müze Reutlingen und das elkiko Tübingen wurden vom Mütterforum bei der Entwicklung ihrer jeweiligen Formate durch Coaching unterstützt und in der Umsetzung begleitet. Unter der Leitung des Mütterforums wurden die Erfahrungen und Themen der lokalen Projekte fortlaufend dokumentiert und ausgewertet. Das Mütterforum unterstützt die beiden Zentren auch dabei, ihre Ergebnisse und ihre Expertise in relevante Arbeitskreise in den jeweiligen Kommunen einzubringen.

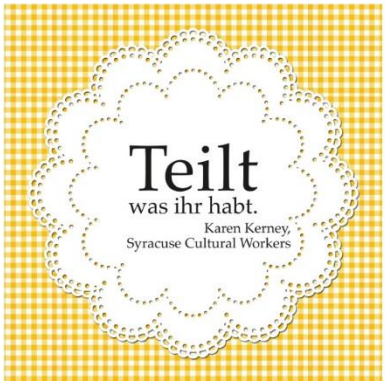
Netzwerkaktivitäten des Mütterforums

Über die Verbands-Website sowie E-Mail-Newsletter wurden die Arbeit im Projekt und die Ergebnisse im Netzwerk verbreitet.

<u>Spruchkärtchen</u>

Für das Netzwerk der im Landesverband vertretenen zirka 50 Mitgliedszentren wurde ein neues Instrument für den Dialog entwickelt und umgesetzt: 12 Spruchkärtchen, die Anregungen zur Reflexion und zum Dialog über das Thema Armut geben. Die Spruchkärtchen wurden von der Projektleitung gemeinsam mit einer Grafikerin entwickelt. Bei der Sammlung und Auswahl der Sprüche war das Netzwerk beteiligt: Insbesondere über die Facebook-Seite des Mütterforums wurden Ideen gesammelt und die ausgewählten Sprüche zur Bewertung eingestellt. Dabei herausgekommen ist eine Auswahl, mit der sich die Zentren identifizieren können.

Die Resonanz auf die Kärtchen gibt der Methode recht: Die Zentren arbeiten sehr gerne damit und setzen die Kärtchen immer wieder bei verschiedenen Anlässen ein. Es hat sich gezeigt, dass diese kleinen Kärtchen und die Zitate und Sprüche darauf genau das richtige Maß an Anstoß leisten, um ein Gespräch über Armut und Teilhabe in Gang zu bringen. Die Zentren legen die Kärtchen entweder einfach auf den Tischen im Offenen Treff aus, oder sie setzen sie gezielt zu Beginn eines Arbeitskreises etc. ein, indem ein Kärtchen ausgewählt/gezogen wird und dann die Gedanken zu diesem Zitat/Spruch gesammelt werden.



<u>Dialogtag</u>

Auf Netzwerkebene gab es im Oktober 2016 einen Dialogtag/Workshop zum Thema „Herzlich willkommen!?“, in dem es um Inklusion, Exklusion und Diskriminierung in den Zentren ging und die Frage, wie wir Familien unterschiedlichster Lebenssituationen begegnen. Mit der Referentin Uta Linß vom Familienzentrum Klara wurden Fragen diskutiert wie „Wie offen sind wir wirklich?“, „Welche Hindernisse können den Weg in unser Zentrum erschweren? und „Was hilft, die Hindernisse zu minimieren?“ Vielen Teilnehmer_innen wurden die Hindernisse, die aus finanziellen Gründen entstehen, erst in diesem Workshop bewusst. Uta Linß gab viele konkrete Beispiele und Tipps, wie insbesondere von Armut betroffene Menschen im Zentrum teilhaben können, ohne (unbewusst) stigmatisiert zu werden.

PROJEKT-DOKUMENTATION (Kurzfassung)

Projekt: Ein gedeckter Tisch für alle!
Zeitraum: 01.06.2016 bis 31.05.2017

Mütterforum
Baden-Württemberg e.V.

Der gedeckte Tisch fährt durchs Land

Im Mai 2017 organisierte das Mütterforum fünf Dialogtage im Rahmen von „Der gedeckte Tisch fährt durchs Land“. Die Projektverantwortlichen fuhren in fünf Mütter- und Familienzentren, um vor Ort über das Projekt sowie Inklusion und Exklusion in den Zentren zu sprechen. Entsprechend der Erfahrungen und Gegebenheiten vor Ort waren die Besuche unterschiedlich ausgeprägt. Es gab intensive gemeinsame Gespräche mit Betroffenen und Interessierten, Berichte vom Projektverlauf und den Projekterfahrungen in Tübingen und Reutlingen sowie öffentliche Veranstaltungen mit Verantwortlichen, Entscheidern und Zentrumsfamilien.

Der ged. Tisch in Sigmaringen am 8. Mai 2017

Der gedeckte Tisch in Biberach am 8. Mai 2017

Der gedeckte Tisch in Freiburg am 16. Mai 2017

Der gedeckte Tisch in Heubach am 17. Mai 2017

Ohne Bild: Der gedeckte Tisch in Wangen am 18. Mai 2017

Der gedeckte Tisch hat nochmals die Schwere des Themas bei allen Teilnehmerinnen verdeutlicht. Die Situation jeder einzelnen Betroffenen ist extrem belastend für sie und dominiert den Alltag. Sie wirkt sich unmittelbar negativ auf Wohlbefinden und Gesundheit aus.
Die betroffenen Frauen fühlten sich durch das Gespräch ermutigt, die Möglichkeiten, die sie haben, um ihre eigene Situation zu ändern, auch zu nutzen. Sie werden aktiv, selbstwirksam, das ist zwar anstrengend, bringt aber positive Veränderungen, die wirken.

Uta Linß
Geschäftsführerin Familienzentrum Klara e.V.

Für mich war diese Zeit hier am Tisch ausgesprochen aufschlussreich und hat mir Einsichten in Lebenswirklichkeiten ermöglicht, die ich natürlich in Teilen zwar kannte, aber es bedeutet doch einen Unterschied, die Nöte dieser Frauen bzw. Familien in dieser Dichte zu hören.

Prof. Klaus-Dieter Rückauer
Stadtrat Fraktion Freiburg lebenswert

Armut ist oft unsichtbar. Das wurde uns als MüZe-Team nochmals deutlicher bewusst. Armut wird versteckt und Armut ist schambesetzt. Dass die von Armut betroffenen Frauen am Tisch nur zuhörten, und nicht selbst über ihre Situation sprechen wollten, hat uns nochmals klar gemacht, dass Armut nach wie vor ein Tabuthema ist, das zu wenig thematisiert wird und zu dem die Betroffenen am allerwenigsten gehört und gefragt werden.

Anne Schührer
Vorsitzende Mütterzentrum Müze Heubach e. V.

3.2. Die Projektdaten

Projektträger:	Mütterforum Baden-Württemberg e. V.
Projektpartner:	Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen e. V. elkiko Familienzentrum Tübingen e. V.
Projektleitung:	Andrea Laux, ehrenamtlicher Vorstand Mütterforum
	Dipl.-Psych. Christiane Zenner-Siegmann, Expertin für Familienbildung, Frühe Hilfen und Offener Treff im Mütterforum sowie ehrenamtlicher Vorstand elkiko Tübingen
Veranstaltungen:	3 Tische im Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen mit je 8 bis 18 Teilnehmern
	14 Tische im öffentlichen Raum in Tübingen mit jeweils 5 bis 20 Passanten, 5 Stadtteilgänge
	5 Tische in weiteren Mitgliedszentren des Mütterforums (Sigmaringen, Biberach, Freiburg, Stuttgart-Wangen und Heubach) mit je 6 bis 15 Teilnehmern

Erreichte Zielgruppen:

- Wir haben ca. 140 von Armut Betroffene persönlich erreicht, viele davon waren bereit, ihre Geschichte zu erzählen und sich aktiv ins Projekt einzubringen.
- Wir waren mit ca. 500 Personen im Gespräch (bei den Tischen und im Netzwerk).
- Es gab 6 Presseartikel in Reutlingen, 1 in Tübingen und 1 in Heubach, insbesondere in Reutlingen, aber auch in Tübingen und Heubach, war die Resonanz in der Bevölkerung und von kommunalen Vertretern groß
- Wir haben 24 kommunale Vertreter im persönlichen Kontakt in den Zentren erreicht, darüber hinaus wurde das Projekt in Reutlingen und Tübingen in mehreren Gremien und Arbeitskreisen vorgestellt.
- In Reutlingen, Tübingen und im Mütterforums-Netzwerk selbst waren mindestens 120 Vernetzungspartner am Projekt beteiligt, darunter Partner, mit denen in anderen Bereichen zwar bereits Kooperationen bestanden, aber noch keine Vernetzung in Bezug auf das Thema Armut vorhanden war.

3.3. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

- Website: https://muetterforum.de/ein-gedeckter-tisch
- Facebook: www.facebook.com/muetterforumBW

Presseveröffentlichungen

- Presseartikel im Reutlinger Generalanzeiger vom 9.8.2016: »Hier herrscht die Kraft der Fan tasie« zum Besuch von Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration in Baden-Württemberg, am 8. August 2016 im Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen http://www.gea.de/region+reutlingen/reutlingen/+hier+herrscht+die+kraft+der+fantasie+.4934918.htm

- Presseartikel in den Reutlinger Nachrichten vom 9.8.2016: „Umbau tut halt auch weh!“ zum Besuch von Manne Lucha http://www.swp.de/reutlingen/lokales/reutlingen/_umbau-tut-halt-auch-weh_-13594847.html

- Presseartikel im Schwäbischen Tagblatt vom 9.8.2016: „Gestalter mit wenig Geld“ zum Besuch von Manne Lucha

- Presseartikel im Reutlinger Generalanzeiger vom 20.3.2017: „Arme Mütter sind Expertinnen fürs Überleben“ über den 3. Tisch in Reutlingen http://www.gea.de/region+reutlingen/reutlingen/arme+muetter+sind+expertinnen+fuers+ueberleben.5249904.htm

- Presseartikel in den Reutlinger Nachrichten vom 21.3.2017: „Über Armut redet man nicht“ über den 3. Tisch in Reutlingen http://www.swp.de/reutlingen/lokales/reutlingen/ueber-armut-redet-man-nicht-14637204.html

- Presseartikel im Reutlinger Generalanzeiger vom 5.4.2017 über Sabine und Janina Ott: „Wie lebt sich's mit Hartz IV? Mutter und Tochter erzählen“ http://www.gea.de/region+reutlingen/reutlingen/wie+lebt+sich+s+mit+hartz+iv+mutter+und+tochter+erzaehlen.5275813.htm

- Presseartikel im Tagblatt Anzeiger vom 29.3.2017: „Ein gedeckter Tisch für alle“ über die Tische in Tübingen
  http://www.tagblatt-anzeiger.de/Nachrichten/Das-Familienzentrum-Elkiko-will-gesellschaftlichen-Dialog-foerdern-325934.html

- Presseartikel in der Gmünder Tagespost vom 18.5.2017: „Die vielen Facetten der Armut“ über den gedeckten Tisch in Heubach

Öffentlichkeits- und Gremienarbeit in Reutlingen:

- Einladung zum Runden Tisch bei den Grünen mit anderen Institutionen und Vereinen zum Thema Armut in Reutlingen
- Bericht über das Projekt in unterschiedlichen Arbeitskreisen, Planung eines öffentlichen Tisches im Oktober auf dem Marktplatz in Reutlingen
- Gespräch und Bericht über das Projekt in der CDU-Fraktion des Gemeinderats
- Teilnahme und Mitarbeit an den Familienleitlinien für Reutlingen ab 2018 (Nachfrage zur Teilnahme aufgrund des Projektes)

… in Tübingen:

- Gespräch mit Dorothea Wehinger (MdL), frauen-, kinder- und familienpolitische Sprecherin der Fraktion Grüne, im Juli 2017 im elkiko Familienzentrum Tübingen über das Projekt. Gleichzeitig ließ sich die Landtagsabgeordnete einen Einblick in die Arbeit, das Konzept und die Wirkung von Mütterzentren in Baden-Württemberg geben.
- Bericht über das Projekt beim Runden Tisch gegen Kinderarmut
- Bericht über das Projekt beim Lokalen Bündnis für Familie
- Bericht über das Projekt in der AG Familienbildung und Familienselbsthilfe des Landkreises Tübingen
- Bericht und Diskussion über das Projekt in den AG Stadtteiltreffs auf kommunaler Ebene

… in Freiburg:

- Teilnahme an der Aktionskonferenz der „Care Revolution“, Uta Linß, Familienzentrum Klara, nahm im Workshop „leben und arbeiten mit Kindern“ als Expertin teil.
- Teilnahme an Veranstaltungen der Regionalgeschäftsstelle des Paritätischen Freiburg im Rahmen des Baden-Württembergischen ‚Bündnis gegen Armut im Alter‘, und Einbringen von Fragen zum Thema Mütterrente. Veranstalter sind der Paritätische, ver.di Südbaden, der Sozialverband VdK Südbaden sowie die Freiburger Bürgerstiftung.

4. Ausblick

Auf verschiedenen Ebenen werden die Projektergebnisse aus „Ein gedeckter Tisch für alle!“ Fortsetzung und Niederschlag finden. Methodisch werden die Erfahrungen das verbandsinterne Trainingskonzept zum Offenen Treff und die Gastgeber_innen-Schulung ergänzen. Neu in den Methodenkoffer des Mütterforums und seiner Mitgliedszentren aufgenommen wurden die 12 Spruchkärtchen, die Anregungen zur Reflexion und zum Dialog über das Thema Armut geben.

Das Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen wird einmal im Jahr zum „gedeckten Tisch für alle“ einladen und den konstruktiven Dialog führen mit von Armut Betroffenen sowie Entscheidungsträger_innen, Verwaltungsmitarbeiter_innen und Unterstützer_innen aus der Stadtgesellschaft.

In Tübingen wird sich der Sozialraum um das Zentrum herum in den nächsten eineinhalb Jahren sehr verändern. Es werden Anschlussunterbringungen für Geflüchtete und weitere Wohneinheiten gebaut werden. Das Familienzentrum plant mit „Ein gedeckter Tisch für alle!“ den Dialog vor Ort zu unterstützen.

Die konkreten Themen, die während des Projektteils „Ein gedeckter Tisch fährt durchs Land“ in einmaligen Dialogen angestoßen wurden, sollten weiter verfolgt werden. Hier haben wir unterschätzt, wieviel Nacharbeit erforderlich ist, um die Nachhaltigkeit vor Ort zu unterstützen und die Umsetzung der angedachten Strategien gegen Armut zu begleiten.

Außerdem haben weitere Zentren Interesse, durch unser Netzwerk beraten zu werden. Wir als Verband der Mütter- und Familienzentren sehen uns in der Pflicht, trotz Kapazitätsproblemen das Thema Armut aktuell zu halten und nachzuverfolgen.

Die Wirkung des Projekts war aus meiner Sicht enorm. Es hat bei allen Beteiligten viel in Bewegung gebracht: Die von Armut betroffenen Frauen hat es ermutigt, sie haben sich als selbstwirksam erlebt, als Akteurinnen im eigenen Film. Alle anderen wurden wach gerüttelt durch das Eintauchen in diese andere Welt, die direkten Begegnungen und Gespräche mit Frauen, die sonst viel weiter weg sind und kaum gegenüber Entscheidungsträger_innen aus Politik und Verwaltung „in eigener Sache“ das Wort ergreifen.
Es bleibt zu hoffen, dass diese Wirkung über die Zeit des Projekts hinaus reichen wird. Die Stärkung der Arbeit der Mütterzentren wäre eine gute Voraussetzung dafür. Denn sie sind Teil des unterstützenden sozialen Netzwerks, das Familien und Alleinerziehende mindestens genauso benötigen wie die materielle Sicherung.

Gundula N.
freiwillig Engagierte im Müze Reutlingen